

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung  
**Band:** 20 (1944-1945)  
**Heft:** 20

**Artikel:** Der Krieg geht weiter!  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-709824>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# DER SCHWEIZER SOLDAT

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat“ Zürich 1  
Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Zürich-Bahnhof 2821, Tel. 257030  
Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1  
Tel. 32 71 64. Postcheck-Konto VIII 1545. Abonnementspreis: Fr. 10.— im Jahr

XX. Jahrgang Erscheint wöchentlich

12. Januar 1945

Wehrzeitung

Nr. 20

## Der Krieg geht weiter!

Obschon wir voller Hoffnung und im festen Glauben an eine bessere Zukunft in das neue Jahr übergetreten sind, rufen uns die Alarmsirenen und das dumpfe Dröhnen jenseits der Schlagbäume in Erinnerung, daß der Krieg weiter geht. Neben diesen unmittelbaren Zeichen läßt uns auch der Speisezettel deutlich fühlen, wie es um unsere Zufuhren bestellt ist und manch verbittertes Anlitz tritt uns als ernste Mahnung entgegen! Ohne die psychologische Bedeutung ehrlich empfundener Wünsche zu unterschätzen, muß doch aufs eindringlichste davor gewarnt werden, gehegte Wünsche zur Selbsttäuschung werden zu lassen. Wunsch und nackte Wirklichkeit haben oft gar nichts miteinander zu tun und wo wir sie verquicken, entsteht gar leicht eine gedankliche Verwirrung!

Der Wunsch jedes normal empfindenden Menschen nach einem baldigen Frieden, ist Ausdruck des Strebens nach allgemeiner Stabilität und persönlicher Sicherheit im besonderen. **Nach allen äußeren Anzeichen zu schließen, dürfen wir aber in der nächsten Zukunft weder mit dem einen noch mit dem andern rechnen!** Der Weltkampf zwischen Diktatur und Demokratie geht weiter; sein Echo dringt auf militärischem, politischem und wirtschaftlichem Gebiete tagtäglich zu uns. Die beispiellose Ausdauer der beteiligten Völker wird heute bei uns parteipolitisch ausgewertet, indem die neuen Anpasser weiszumachen versuchen, das Schweizervolk sei falsch orientiert gewesen! Davon kann keine Rede sein, sondern der fanatische Kampfeswille ist der schlagende Beweis dafür, daß unvereinbare Weltanschauungen aufeinander prallen! Hieraus wiederum ergibt sich die Unwahrscheinlichkeit eines nahen Kriegsendes, und selbst wenn gelegentlich von der einen oder andern Seite eine rein militärische Entscheidung erzwungen werden könnte, türmen sich andere Probleme in geradezu erschreckender Weise.

Wir haben es an der gleichen Stelle schon einmal ausgesprochen: Ein in die Enge getriebenes Raubtier, das keinen Ausweg mehr findet, ist zu allem fähig. Der Mensch wird dann zum Raubtier, wenn es ihm ans nackte Leben geht, wenn all das, was ihm lieb und teuer ist, Gefahr läuft, vernichtet zu werden. Die Binsenwahrheit, daß derjenige, der zuletzt auf dem Schlachtfelde steht, Sieger sein wird, schließt eine tiefe Tragik in sich. Die Chancen für eine wahrhafte Aussöhnung und ein harmonisches Völkerleben sind denkbar gering, so lange es in den Augen des Gegners auf der einen Seite nur «Juden, Kapitalisten und Bolschewisten», auf der anderen Seite nur «Reaktionäre und Pro-Faschisten» gibt! Sie erscheinen uns aber immer noch größer, als die Wahrscheinlichkeit eines dauerhaften Bündnisses demokratischer Völker mit Diktaturen anderer Kulturkreise. Die diametralen weltanschaulichen Gegensätze, der Kampf um die Angrenzung der wirtschaftlichen Einflusssphären und nicht zuletzt staatspolitische Prestigefragen zeigen mit aller Deutlichkeit, daß der Friede noch in weiter Ferne liegt und daß ein offizielles Friedensgeläute Hunger, Not und Verbitterung nicht wird verbergen können!

Schon diese summarische Betrachtungsweise mag genügen, uns den vorgezeichneten Weg für das Jahr 1945 aufzuzeigen. Er wird schmal, holperig und von spitzen Dornen gesäumt sein. **Aber das Fundament hält und allein darauf kommt es an!** Mit **Treue** und **Wachsamkeit** soll unser schweizerisches Weglein untermauert sein. Nicht links und nicht rechts, sondern geradeaus geht unser Marsch, immer dem gesteckten Ziele entgegen. Wir haben es erst dann erreicht, wenn das Land unversehrt — oder auch gänzlich zerstört, aber moralisch ungebrochen — sich jenseits dieser dunklen Periode befindet.

Der Schutz gegen außen wird auch im neuen Jahre der Armee anvertraut sein. Im Innern muß sich aus dem friedlichen Anbauwerk eine richtiggehende Anbauschlacht entwickeln, denn die Zufuhren werden täglich geringer und die Vorräte nehmen stündlich ab. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß das internationale Geschehen seine Schatten in jedem Sektor auf unser Land wirft. So erklärt es sich, daß wiederum viele Wurzellose quislinghafte Gedanken hegen und quislinghaft auftreten. Sie bilden eine nicht zu unterschätzende Gefährdung für die innere Sicherheit. Nicht mit Worten, aber mit Taten gilt es jetzt zu beweisen, daß wir Schweizer den Glauben an unsere eigene Kraft bewahrt haben. **Wir werden es niemals zulassen, daß die Opfer unseres Volkes und die vorbildliche Haltung unserer Armee vergeblich gewesen sein sollen,** daß eine verlogene Propaganda den Wehrwillen, die Moral und den Glauben an uns selbst in der Entscheidungsphase dieses Krieges untergräbt. Die **roten** Hetzer sind nicht minder gefährlich, als ihre braunen Brüder. Wir ließen uns damals nicht in den Rücken fallen, wir werden es heute und in der Zukunft ebensowenig zulassen!

Unsere militärische Abwehrfront hat ihren Eindruck nicht verfehlt. Im gegenteiligen Falle wären wir längst annektiert oder sonst irgendwie «befriedet» worden. Wirtschaftlich haben wir die Schwierigkeiten bisher auf eine Art und Weise überwunden, die unserem Volke zur Ehre und den verantwortlichen Behörden zur höchsten Anerkennung gereicht. Die schwächste Stelle unserer gesamten Front dürfte dagegen der geistig-moralische Sektor sein. Das hängt einmal damit zusammen, daß uns die Schrecken und Leiden des Krieges bis heute erspart geblieben sind, so daß wir uns viel zu wenig Rechenschaft geben, was auf dem Spiele steht. Dann aber ist unsere geistige Bereitschaft das Tätigkeitsgebiet der 5. Kolonne in allen ihren Ausdrucksformen. Keiner unserer drei Frontsektoren ist einer derartigen Belastung ausgesetzt, wie eben der geistig-moralische. Viel gesunder Schweizersinn ist in unserem Volke noch vorhanden. Wenn es sich rechtzeitig besinnt und 1945 ebenso wach bleibt wie 1940/41, werden wir auch diese Schwierigkeiten überwinden. Sollten wir aber den Phrasen Glauben schenken, wonach die Großen für die Unabhängigkeit und Freiheit der kleinen Völker kämpfen, wird es schlimm um uns bestellt sein! Allen, die schweizerisch denken und

bereit sind, davon keinen Zoll abzuweichen, müssen wir mit Tatsachenmaterial aufwarten und dieses zeigt uns, daß unser Staatsgebäude zwar einiger Reparaturen bedarf, gesamthaft aber immer noch und auf ewige Zeiten ein festgebautes, stoffliches Haus ist. **In ihm sind wir Herr und Meister**, während Fremdlinge darin nichts zu suchen haben!

Gott sei's gedankt, wenn sich unsere Wünsche im Jahre 1945 erfüllen. Vorläufig geht der Krieg noch weiter. Wir haben gezeigt, was dies für unser Land bedeutet. Den

wechselvollen Situationen des wirtschaftlichen, politischen und militärischen Lebens müssen wir mit derselben Beweglichkeit entgegentreten, wie wir sie für das Waffenhandwerk erworben haben. Aber bei aller Beweglichkeit gilt es in einem starr zu sein, nämlich dort, wo auch der Soldat starr und unbeweglich sein muß: **in der festen Ueberzeugung und im eisernen Willen, daß all unser Denken, Sinnen, Trachten und Handeln dem Wohle des Vaterlandes dienen soll!**  
E. Sch.

## Flugzeug-Erkennung bei der Infanterie

Hptm. H. Kern, Liestal.

(Fortsetzung und Schluß.)

Die **Grobansprache** (Feststellung der Hauptmerkmale eines Flugzeugtyps) unterscheidet folgende Hauptgruppen:

### 1. Das Tragwerk (Flügel, Tragflächen).

Beim Erscheinen eines Flugzeuges wird es in den meisten Fällen nicht schwer fallen, sofort festzustellen, ob es sich um einen Ein- oder Doppeldecker handelt. Dreidecker, wie sie im letzten Weltkrieg existierten, werden nicht mehr eingesetzt, wohl aber Typen ohne, oder mit sehr kurzen Tragflächen (Auto-Giro, Helicopter, sog. Windmühlenflugzeuge) als Verbindungsflugzeuge.

Doppeldecker: Eindecker:  
(unserer Luftwaife)

Bücker	D 27
C 5	Fieseler «Storch»
C 35	C 36
	Morane D 3800
	Me 108 «Taifun»
	Me 109 E, G

2. **Das Triebwerk (Motor)**. Es ist von Auge die Anzahl der Motoren festzustellen. Es werden ein-, zwei-, drei-, viermotorige und Flugzeuge mit noch mehr Motoren unterschieden. Das dreimotorige Flugzeug scheint immer mehr zu verschwinden, um von der Bugkanzel freie Sicht zu gewinnen. **Ohne Motor** (und deshalb unhörbar) überrascht uns das Transportgleitflugzeug. Mit Ausnahme folgender Flugzeuge sind alle andern Schweizer Apparate einmotorig:

Zweimotorig:	Dreimotorig:
Potez 63	Junkers Ju 52

3. **Der Rumpf**. Es genügt, festzustellen, ob es sich um ein Flugzeug mit doppeltem Rumpf handelt. Der einfache Rumpf ist die Regel. Mit doppeltem Rumpf werden eingesetzt und müssen uns bekannt sein: Focke Wulf Fw. 189 (D.), Lockheed F-38 «Lightning» (U. S. A.).

4. **Das Leitwerk (Seitenleitwerk, Seitensteuer)**. Wir haben zu unterscheiden zwischen

einfachem Seitenleitwerk (die Regel),  
doppeltem Seitenleitwerk (C 36, Potez 63),  
dreifachem Seitenleitwerk (Schweizer keine).

### 5. Das Fahrwerk (Räder, Schwimmer).

Beim Landflugzeug unterscheiden wir: festes Fahrwerk (z. B. Bücker, C 35, D 27, Ju 52), einziehbares Fahrwerk (Me 109, D 3800, C 36), Schneekufen (Winterausrüstung), Raupen (selten, für schwere Transporttypen).

**Das Wasserflugzeug** ist an Stelle der Räder mit Schwimmern ausgerüstet, die der an sich schon günstigen aerodynamischen Form und vor allem ihrer Größe wegen nicht einziehbar gebaut werden. Im übrigen ist das Wasserflugzeug, z. B. Arado AR 95 W. (D.).

**Als Flugboot** bezeichnet man Flugzeuge, die einen Rumpf von schiffsähnlicher Form besitzen und folglich auf diesem «wassern». Zur bessern Stabilisierung sind die Flugboote mit festen oder einziehbaren Hilfsschwimmern unter der Tragfläche ausgerüstet, z. B. Short «Sunderland» (GB.).

Die **Feinansprache** (Feststellung der charakteristischen Unterscheidungsmerkmale) geht nun bei jedem der vorerwähnten Punkte (Tragwerk, Triebwerk usw.) ins Detail, um so das Erkennen jedes einzelnen Baumusters zu ermöglichen. Der Infanterist wird jedoch in den seltensten Fällen auch nur einzelne der vielen Unterscheidungsmöglichkeiten feststellen können. Es genügt deshalb m. E., wenn den Leuten die Unterscheidungsmerkmale unserer Typen im Vergleich zu den gleichen Typen ausländischer Staaten beigebracht werden.

In den Einheiten (leider meist in der Bürokiste des Kp.Kdt.!) befindet sich eine Sammlung von Flugzeugtypen der verschiedenen Staaten. Dieses Typenbuch darf nicht als «Geheim» wohlverwahrt und unbenutzt bleiben. Es gehört in den mit Flab.-Waffen ausgerüsteten Einheiten in die Hand des Flab.-Zugführers, damit er seine Leute in der Grob- und später bis zu einem gewissen Grad in der Feinansprache ausbilden kann. Ferner sollen aus den illustrierten Zeitungen alle diejenigen Bilder von Flugzeugtypen ausgeschnitten und auf Karton aufgezogen werden, von

deren Einsatz man immer wieder liest. Und zwar sind auf ein und demselben Karton möglichst verschiedene Ansichten miteinander aufzukleben.

Ferner muß auch der Infanterist eine Ahnung über die Bezeichnung der Flugzeuge nach ihrer Verwendungsart haben. Dabei kann man sich nicht an die in den Tageszeitungen üblichen Bezeichnungen halten, da jene meist unzutreffend sind. In der für den Infanteristen wichtigen Reihenfolge können folgende Gruppen unterschieden werden:

1. **Erdkampfflugzeuge**. Diese werden auch **Schlachtflyer** genannt. Es sind ein- oder mehrmotorige Ein- oder Mehrsitzer; Flugzeuge von großer Wendigkeit, die jede Bodenwelle ausnützend, überraschend in den Erdkampf eingreifen. Dementsprechend stark ist ihre Bewaffnung (Maschinengewehre, Kanonen, Bomben). Mit Erfolg können sie selbst Jagd auf Panzerwagen machen. Neuerdings werden sie auch mit Raketengeschossen ausgerüstet (Typhoon, alliiert).

2. **Bombardierungsflugzeuge**. Für den Infanteristen sind vor allem das Sturzbombardierungsflugzeug (Stuka) und das Jagdbombardierungsflugzeug wichtig. Es werden unterschieden:

a) **Sturzbombardierungsflugzeug**. Es trägt Bombenlasten bis zu 1500 kg, die im Sturzflug sehr präzise abgeworfen werden können (Ju 87, Deutschland).

b) **Jagdbombardierungsflugzeug**. Nachdem es seine bis 1000 kg wiegende Bombenlast abgeworfen hat, nimmt es den Kampf als Erdkampfflugzeug auf.

c) **Leichtes Bombardierungsflugzeug**. Bombenlasten bis 1000 kg. Damit es in den Erdkampf eingreifen kann, ist es meist mit einer starken Angriffsbewaffnung ausgerüstet (mit Kanone u. Mg.).

d) **Mittleres Bombardierungsflugzeug**. Bombenlasten von 1000—3000 kg. Ebenfalls meist stark bewaffnet (z. B. 4 bis 6 Kanonen, 20 mm, oder 10 überschwere Mg. (13 mm), oder Kanonen bis zum Kaliber 75 mm).

e) **Schweres Bombardierungsflugzeug**. Bombenlasten über 3000 kg.